



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Dorf

Mielke, Robert

Leipzig [u.a.], 1913

Hessen-Darmstadt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80532)

daß es aus nicht weniger als 60 Höfen bestand! Wahrscheinlich hat aber auch die fruchtbare Natur des Landes die Dörfer zu großen Anlagen zusammengedrängt, die darum in weiteren Abständen voneinander entfernt sind als sonst in Oberdeutschland. Umgekehrt steht damit im Einklange, daß unmittelbar am Rheine, in dem von Eichen und Platanen gebildeten Buschwalde, die Dörfer nicht so groß sind wie in der höher gelegenen Gegend.

Der fränkische Hof hat die Brücke gebildet, die von dem niederdeutschen Gebiete zu dem Schweizerhause reicht; er hat aber ebenso wie das Hausendorf die Ebene nicht verlassen. Indessen schon in Lothringen, das sich seiner ganzen Natur nach mehr dem Hinterland der Mosel und Maas als dem Rheinlande anschließt, zeigt sich der abweichende gallische Einfluß in den steinernen, Wand an Wand und mit der Langseite der Straße zugekehrten Häusern, und vor allem in der Vernachlässigung des Baumschmucks, der deutschen Dörfern selten fehlt. Ein ebenfalls keltischer Nachlaß scheint es zu sein, daß sich hier eine abgeblaßte Art von Hausgemeinschaft bis in das Ende des 18. Jahrhunderts erhalten hat.

Zwei schöne Tatsachen beleuchten den Unterschied zwischen dem Dorfe im Elsaß und in Lothringen. Ersteres ist die Heimat jener schönen Sage vom Riesenspielzeug, die durch Chamisso's Gedicht zum sinnbildlichen Ausdruck des Wertes eines gesunden Bauernstandes geworden ist; aus Lothringen aber wird jene übermütige Tat berichtet, daß die Bauern nachts den Schloßteich mit Ruten schlagen mußten, damit die Frösche nicht die Ruhe der Herren störten. Dort eine Apotheose der Bauernarbeit, hier eine Äußerung der Leibeigenschaft, die selbst der Osten nicht kennt und die eine völlige Verachtung der bäuerlichen Arbeit bekundet.

Hessen-Darmstadt. In der rheinischen Ebene des Großherzogtums Hessen haben wir die als befestigte Siedelungen charakterisierten Dörfer bereits kennen gelernt. Sie unterscheiden sich wenig von denen der Rheinebene; es sei denn, daß die Vorberge des Odenwaldes bereits für die Straßendörfer die Linien bestimmen. Dagegen tritt in den nördlichen Vorbergen des Odenwaldes an die Stelle breit gelagerter Dörfer ein Zusammenrücken der Höfe auf, das teils der Enge des befestigten Areals, teils auch den einschränkenden örtlichen Bedingungen der gebirgigen Landschaft entspringt (Abb. 20). Erst wieder die höheren Lagen des Odenwaldes befreien die Dörfer aus ihrer engen Umschnürung und gestatten, sie in regelloser Weise auf den Talabhängen anzulegen. Bei den erstgenannten Vor-

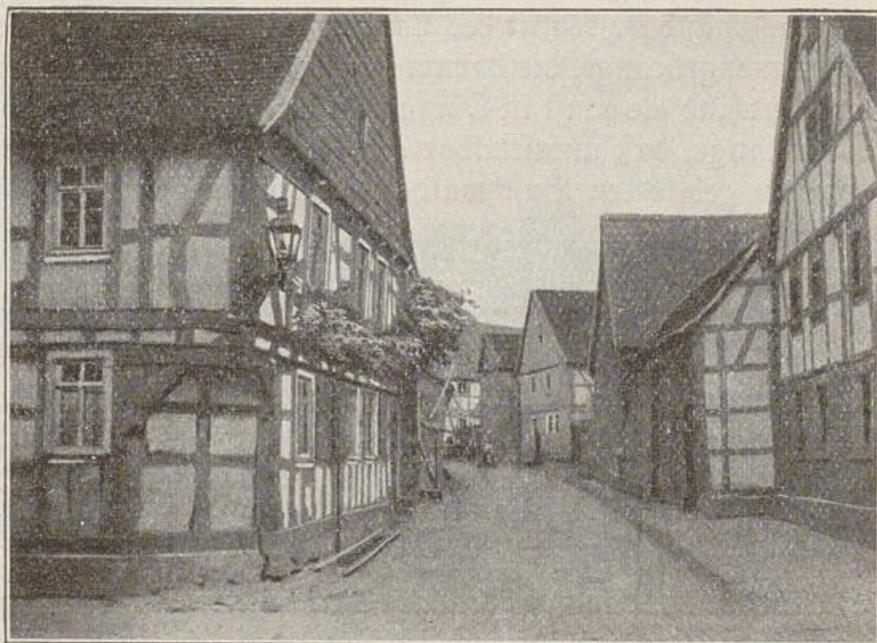


Abb. 40. Klehstadt im Odenwald. (Nach Photographie.)

dörfern hat zwar die Unterkellerung der Häuser zu einer Höhenlage der Wohnräume geführt; aber erst bei den eigentlichen Odenwald-dörfern ist die freie Treppe zu einem bedeutungsvollen architektonischen Ausbau geworden. Unverkennbare Waldhufendörfer haben sich noch in Langen-Brombach, Nassau u. a. erhalten. Ihre Flureinteilung ist durch Hecken und Steinpackungen deutlich hervorgehoben, was an und für sich nicht überraschen kann, da die Mark Heppenheim, zu der der Odenwald einst gehörte, schon sehr früh mit grundherrlichen Dörfern besetzt wurde, und die Waldhufe ein bequemes Ansiedlungsmaß der älteren deutschen Königszeit war.

Im Hinterlande des Odenwaldes haben wir, um die Buntheit der Siedelungen auf diesem so kleinen Gebiete noch zu steigern, schließlich auch Einzelhöfe, die vermutlich aus der vorgermanischen Zeit stammen. Inmitten der zugehörigen Flurmarkung liegt das oft aus drei Flügeln zusammengebaute Gehöft mit seinen — im Gegensatz zu den modernen Odenwaldhäusern — ebenen Räumen. Hier haben sie auch eine persönliche Note durch die Übernahme des Besitzernamens in die Ortsbezeichnung behalten, wie z. B. bei dem Weiler „Frau Nauders“ (Mümmelngstal), der sogar in die kartographischen Aufnahmen gedrungen ist.